

Busse nur auf Zuruf – ein Unding?

ÖPNV-Ärger | Heumaden ist am Wochenende ausschließlich »auf Anmeldung« mit Innenstadt verbunden

Damit keine leeren Busse herumfahren, werden zwischen Heumaden und Calw auch Rufbusse eingesetzt, am Wochenende sogar ausschließlich. Eine Bürgerin hält das für ein völlig unzureichendes Angebot. Das Landratsamt Calw bezieht Stellung.

■ Von Bianca Rousek und Ralf Klormann

Calw-Heumaden. Unter der Woche fährt stündlich ein Bus der Linie 630 von verschiedenen Haltestellen in Heumaden in die Calwer Innenstadt. Ergänzend dazu gibt es stündlich das Angebot, einen Rufbus zu bestellen. Einen Bus also, der nur rollt, wenn sich Passagiere bis eine Stunde vorher angemeldet haben. So sollen Leerfahrten vermieden werden. Am Wochenende verkehren ausschließlich diese Rufbusse, reguläre Fahrten mit der Linie 630 gibt es gar nicht.

Gerade diese Linie hatte in der Vergangenheit übrigens immer wieder für Ärger gesorgt – weil seit 2021 eine zusätzliche Schleife über die Waldenser- zur Heinz-Schnauer-Straße gefahren wird. Vor allem im Vorfeld hatten etliche Anwohner beklagt, dass durch diese neue Streckenführung Parkplätze wegfallen, dass kein Bedarf bestehe und dass insgesamt gegen den Willen der Bevölkerung gehandelt worden sei. Ein Kompromiss war unter anderem gewesen, die Schleife nur anzufahren, wenn dies vorher gebucht werde.

Dass am Wochenende allerdings nur noch Rufbusse der Linie 630 unterwegs sind,

»Rufbusse sind auch »normale« Busse und nicht irgendeine Absonderlichkeit.«

Jan Hambach, Leiter der Stabstelle Strategie und Projekte bei der Stadt Calw

ist mindestens für Sigrid Weiß aus Heumaden ein Unding. Schließlich sei Heumaden der größte Calwer Stadtteil – und der soll am Wochenende ohne »richtige« Busverbindung auskommen?, echauft sie sich. Immer vorher anzurufen ist aus Sicht von Weiß ziemlich aufwendig. Zumal man, wenn man sich beispielsweise in der Innenstadt aufhält, nicht immer eine Stunde vorher weiß, wann man zurück möchte.



Wer am Wochenende in Heumaden mit dem Bus fahren will, muss anrufen. Das gefällt nicht jedem.

Foto: Fritsch

Die ehemalige Gemeinderätin erzählt auch von Leuten, die einfach stehen gelassen worden seien, obwohl der Rufbus angehalten hat. Und von extrem unfreundlichen Fahrern. »Viele haben sich beschwert«, fasst sie zusammen. Manche Bürger, vor allem ältere, fahren inzwischen überhaupt nicht mehr in die Innenstadt. Und wenn, dann nur noch mit dem Auto.

Das sagt das Landratsamt

Janina Dinkelaker, Pressesprecherin des Landratsamtes Calw, nimmt auf Nachfrage unserer Redaktion zu den Kritikpunkten Stellung. Tatsächlich funktioniert das Konzept Rufbus so, »dass vorrangig jene Fahrgäste mitfahren, die den Bus gerufen haben«. Das bedeute, dass die Busfahrer die Haltestellen nur dann anfahren, wenn sie dorthin gerufen werden. Ansonsten nimmt der Fahrer in der Regel die kürzeste Strecke mit der schnellsten Fahrzeit und fährt nicht alle Haltestellen an, erläutert sie. »Teilweise kann es dazu kommen, dass Menschen nicht mitgenommen werden können. Dies ist hauptsächlich dann der Fall, wenn Kapazitäten für gebuchte Fahrgäste freigehalten werden müssen (zum Beispiel in Kleinbussen oder PKW).«

Zu der Kritik an der – aus Perspektive von Weiß – feh-

lenden Freundlichkeit der Busfahrer sagt Dinkelaker folgendes: Im Bereich der Busfahrer herrsche ein Fachkräftemangel, »weshalb die Fahrer stets an der Belastungsgrenze arbeiten«. Wenn ein Fahrer dann an einem Tag schon viele Diskussionen, beispielsweise mit Maskenverweigerern führen musste, könne es vorkommen, »dass die Freundlichkeit etwas darunter leidet«, formuliert Dinkelaker. »Die Regionalverkehr Alb-Bodensee GmbH (das zuständige Verkehrsunternehmen, Anm. d. Red.) ist zum Thema Kundenorientierung und Freundlichkeit trotzdem kontinuierlich mit den Subunternehmern im Austausch.«

Das Vorgehen, den normalen Busverkehr durch Rufbusse zu ergänzen, sei mit der Stadt Calw abgestimmt, erklärt die Pressesprecherin des Landkreises. »Es steht jeder Kommune frei, außerhalb des Nahverkehrsplans in Rücksprache mit dem Landratsamt weitere Fahrten zu bestellen und somit auch zu finanzieren«, so Dinkelaker.

Das sagt die Stadt

Jan Hambach, Leiter der Stabstelle Strategie und Projekte bei der Stadt Calw, erklärt dagegen: »Die Stadt hat keine Zuständigkeit für den ÖPNV, sondern der Landkreis.« Dieser nehme eigenen

Angaben zufolge »die Aufgabe der Daseinsvorsorge wahr, ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot im Busverkehr zu schaffen.« »Die Gründe für Rufbusse am Wochenende in Heumaden sind uns daher nicht bekannt«, schreibt Hambach in einer E-Mail auf Anfrage unserer Redaktion.

Dass Rufbusse genutzt werden, sei aber bereits bei einer Bürgerversammlung in Heumaden im Sommer 2020 (bei der vor allem die zusätzliche Schleife über die Waldenserstraße Thema war) so vom Kreis kommuniziert worden. Und zwar als Reaktion auf Bürgerbeschwerden, die durch die neue Schleife fürchteten, dass nur leere Busse durch Heumaden fahren würden.

Überhaupt stellt Hambach klar: »Rufbusse sind auch »normale« Busse und nicht irgendeine Absonderlichkeit.« Selbst das Land Baden-Württemberg gehe »bei seiner Mobilitätsgarantie davon aus, dass in ländlichen Räumen das Niveau nur mit »on-demand-Verkehren« (Neudeutsch für Bedarfsverkehr) umsetzbar sei.

Das Landratsamt selbst habe die neuen Regelungen, die seit Anfang des Jahres 2021 gelten, eigenen Angaben zufolge mit dem Ziel umgesetzt, flächendeckend stündlich eine Busverbindung anzubieten. Das bereits mehrfach kommunizierte Konzept sieht

eine Kombination aus festen Busverbindungen, Rufbussen und PKW-Bedarfsverkehr vor.

Die Stadt Calw scheint die Veränderungen insgesamt indes positiv zu bewerten. Vor der Systemumstellung habe es in Heumaden zwar »feste« Angebote am Wochenende gegeben. Allerdings seien samstags neun, sonn- und feiertags fünf Busse verkehrt. »Seit der Umstellung sind es samstags 16, sonn- beziehungsweise feiertags 15 Möglichkeiten«, führt Hambach aus.

Und selbst der Beschwerde sei noch etwas Gutes abzugewinnen. Denn der Beschwerdeführerin sei offenbar nicht bewusst gewesen, dass es Rufbusse gibt. Und »da es dieses Bussystem bereits seit Januar 2021 gibt, zeigt sich, dass die neue Möglichkeit der kostenlosen Busfahrten am Wochenende offenbar neue Fahrgäste anlockt, die bisher das Bussystem noch nicht kennengelernt haben«. Daran zeige sich auch, »dass solche Veränderungen sehr lange brauchen, bis sie bei allen Nutzern letztlich auch angekommen«, meint Hambach abschließend.

Sie erreichen die Autorin unter

bianca.rousek@schwarzwaelder-bote.de



Rollerfahrer bei Unfall verletzt

Calw. Ein junger Rollerfahrer ist am Dienstagnachmittag bei einem Unfall im Stammheimer Feld an der Einmündung Max-Planck-Straße/Robert-Bosch-Straße verletzt worden. Die Polizei sucht Zeugen. Nach derzeitigem Stand der Ermittlungen fuhr eine 40-jährige Ford-Fahrerin gegen 16.10 Uhr auf der Max-Planck-Straße und beabsichtigte, nach links auf die Robert-Bosch-Straße abzubiegen. Hierbei soll ihre Sicht nach rechts durch parkende Fahrzeuge eingeschränkt gewesen sein. Einem von rechts kommenden Rollerfahrer gewährte sie wohl noch die Vorfahrt, bevor sie mit ihrem Fahrzeug bis zur Sichtlinie weiterfuhr. Hierbei wich ein ebenfalls von rechts kommender 17-Jähriger nach rechts mit seiner Aprilia dem heranahenden Fahrzeug aus, stieß mit seinem Fahrzeug gegen den Bordstein und stürzte. Zu einer Berührung der beiden Fahrzeuge kam es nach derzeitigem Ermittlungsstand, nicht. Durch die 40-Jährige wurde der Junge zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus gebracht. Erst im Anschluss wurde die Polizei informiert. Die Polizei bittet nun Zeugen des Unfalls, sich mit dem Polizeirevier Calw unter der Nummer 07051/1613511 in Verbindung zu setzen.

Kita-Gebühren sind Thema

Calw-Hirsau. Der Ortschaftsrat Hirsau tagt am Montag, 11. Juli, ab 18.15 Uhr im Rathaus Hirsau, Aureliusplatz 10, in Hirsau. Auf der Tagesordnung stehen Bekanntgaben, Einwohnerfragestunde in Anwesenheit von Oberbürgermeister Florian Kling, Gebühren und Gebührensatzung für die Inanspruchnahme der städtischen Kindertageseinrichtungen; Bedarfsplanung Kindertageseinrichtungen 2022/2023. Hier: Wimbeg und Hirsau; Bebauungsplan »Waldäcker, zweite Änderung«, Calw-Hirsau – Beschluss zur Aufstellung gemäß Paragraf zwei Absatz eins BauGB und zur Offenlage gemäß Paragraf drei Absatz zwei BauGB 2022/0125; Haushaltsplananmeldungen 2023; Bauangelegenheiten und Anfragen.

Redaktion

Lokalredaktion Calw
Telefon: 07051/130816
E-Mail: redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur Zustellung: 0800/7807802 (gebührenfrei)

Ein Buddenbrooks-Schicksal am Marktplatz

Gerbersauer Lesesommer | »Walter Kömpff« – ein tragisches Familienschicksal

Calw. Am Freitag, 15. Juli, wird ab 19.30 Uhr im Foyer der Sparkasse in Calw eine Erzählung Hermann Hesses gelesen, die in manchem wie eine kleinstädtische Version des Schicksals der patrizischen Lübecker Kaufmannsfamilie wirkt, die Thomas Mann in seinem berühmten, 1901 erschienenen Roman »Buddenbrooks. Verfall einer Familie« beschrieb.

Es gibt im Roman und in der Erzählung deutliche Parallelen: Die Familienoberhäupter sterben früh, als die

einzigen Söhne noch zu jung sind, um die Nachfolge anzutreten. Zudem haben diese durch die Mitgift ihrer Mütter mehr geistig-musische Interessen als kaufmännische. Und so sind jeweils die Grundlagen für den Niedergang der Kaufmannsdynastien gelegt.

Hermann Hesse hat seine Erzählung »Walter Kömpff« sechs Jahre nach den »Buddenbrooks« geschrieben. Und er hat den zwei Jahre älteren Thomas Mann, der später zu einem Freund wurde, zu die-

sem Zeitpunkt bereits persönlich gekannt.

Als Kind in Calw miterlebt

Aber trotz aller Ähnlichkeiten kann Hesses Erzählung nicht als Nachahmung gesehen werden. Die Erzählung ist durch und durch eine Calwer Geschichte, und die Ähnlichkeiten rühren daher, dass das hier erzählte Schicksal in jener Zeit ein häufiges war.

Hesse hat das Geschehen, das er in der Erzählung verarbeitet hat, bereits als Kind in Calw miterlebt. In seinen

ersten vier Lebensjahren, 1877 bis 1881, wohnte er mit den Eltern und Geschwistern am Marktplatz in dem Haus des Kaufmanns Emil Dreiß. Dieser starb 1880 im Alter von 50 Jahren, als sein ältester Sohn erst 14 Jahre alt war und dadurch das Ende dieser Kaufmannsdynastie begann, indem wenige Jahre später das Geschäft in andere Hände übergeben werden musste.

In seiner Erzählung hat Hesse das Allgemeine solcher Familienschicksale, aber auch das Calwerische an diesem



Der Gerbersauer Lesesommer gastiert am 15. Juli in der Calwer Sparkasse.

speziellen Schicksal dichterrisch herausgearbeitet und so einer Reflexion zugeführt.

Gelesen wird die Geschichte von Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger; die musikalische Umrahmung gestal-

ten Rainer Hill (Violine) und David Raiser (Violoncello).

Karten gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf bei der Touristinfo Calw (Telefon 07051/167399) oder bei www.reservix.de.